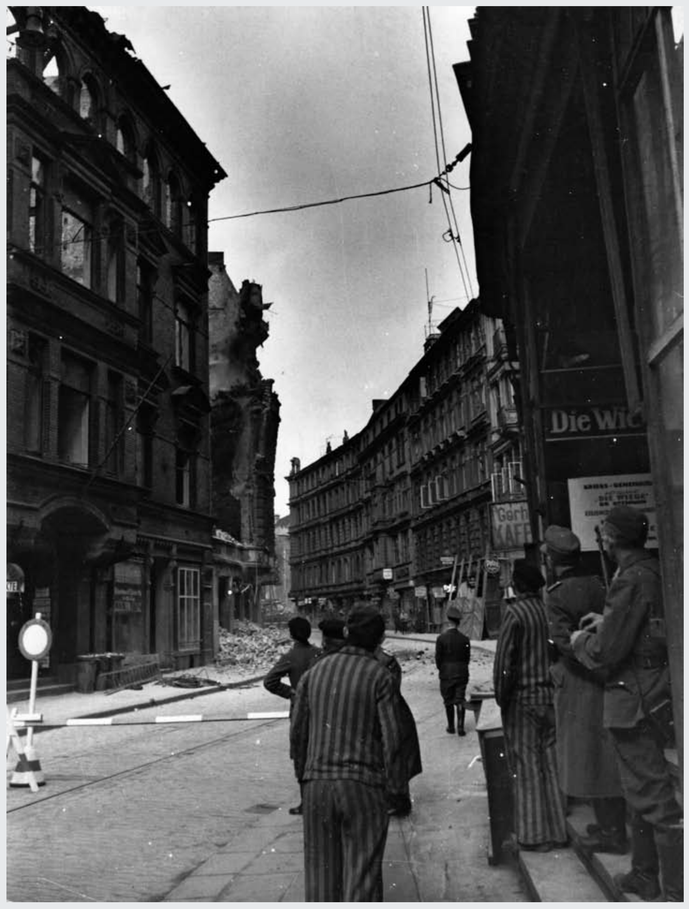
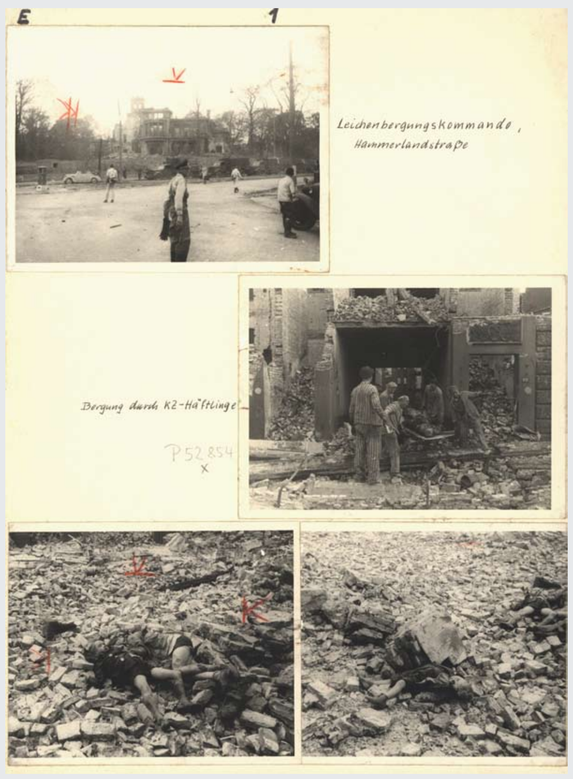


Für die Sprengung eines Gebäudes wurde die Gerhofstraße gesperrt. Beschriftung der Fotos (oben und rechts) durch Hugo Schmidt-Luchs: »KZ-Häftlinge und Bewacher beobachten eine von ihnen vorbereitete Sprengung eines teilzerstörten Hauses in der Gerhofstraße, 24.10.44.« Fotos: Hugo Schmidt-Luchs, oben 24 cm × 18 cm, rechts 18 cm × 24 cm. (Bildarchiv C. W. Schmidt-Luchs, Bild-Nr. 850251-44 und 850251-44A)

»KZ-Häftlinge, Bewacher und ein Polizist warten auf die Sprengung einer Ruine in der Gerhofstraße am 24.10.1944.« (Beschriftung durch Hugo Schmidt-Luchs). Foto: Hugo Schmidt-Luchs, 18 cm × 24 cm. (Bildarchiv C. W. Schmidt-Luchs, Bild-Nr. 850259-3A)

Die Aufnahme zeigt Häftlinge in der blau-weiß gestreiften Uniform bei Vorbereitungen zur Sprengung eines durch Bomben beschädigten Gebäudes in der Gerhofstraße am Gänsemarkt in der Hamburger Innenstadt im Oktober 1944. Foto: Hugo Schmidt-Luchs, 18 cm × 13 cm. (Bildarchiv C. W. Schmidt-Luchs, Bild-Nr. 850222-40A)



Blatt 1 der Dokumentation der Stadt Hamburg von 1943 über die »Todesopfer« und Bergungsarbeiten in verschiedenen Stadtteilen. Hier bergen KZ-Häftlinge Tote im zerstörten Stadtteil Hamburg-Hammerbrook. Fotos: unbekannt, Fotoseite 30 cm × 20 cm. (Staatsarchiv Hamburg, 731-06, I 18 E, Bl. 1)

Blatt 27 einer Dokumentation der Stadt Hamburg über »Sachschäden« an Gebäuden, Sommer 1943. Auf den Fotos ist der Einsatz von KZ-Häftlingen im Sperrgebiet Hammerbrook festgehalten. Fotos: unbekannt, Fotoseite 30 cm × 20 cm. (Staatsarchiv Hamburg, 731-06, I 18 A-1, Bl. 27)

In der zweiten Kriegshälfte richtete die SS in Hamburg siebzehn Außenlager des KZ Neuengamme ein. 1944 waren mehrere Tausend Häftlinge bei der Trümmerbeseitigung, der Bombenräumung und der Leichenbergung nach Bombenangriffen eingesetzt.

Fotografen, die im Auftrag des Reichspropagandaministeriums und der Stadt Hamburg Bombenschäden dokumentierten, hielten auf ihren Bildern auch Häftlinge und deren Bewacher fest. Für eine Veröffentlichung waren diese Aufnahmen jedoch nicht vorgesehen. In der lokalen Presse erschienen lediglich einzelne Fotos von Ruinen; in den Begleittexten standen allerdings nicht die Auswirkungen auf die Bevölkerung im Vordergrund, sondern die »Schandtaten der britischen Luftpiraten«.

Eine städtische Dokumentation über die Folgen der Luftangriffe von Ende Juli/Anfang August 1943 geht dagegen über die Schadensregistrierung hinaus. Sie thematisiert auch die Folgen für die Ausgebombten, Evakuierungen, die Versorgung der Bevölkerung, Instandsetzungsarbeiten und auch die Todesopfer. Vermutlich wurden die Aufnahmen von Mitarbeitern der Landesbildstelle Hansa angefertigt.

Trümmerbeseitigung und Leichenbergung in Hamburg 1943/44

Hugo Schmidt-Luchs (1890–1975) arbeitete in Hamburg als selbstständiger Kaufmann. Nach der Weltwirtschaftskrise von 1929 begann er als Fotoreporter und wurde bald wegen seiner Tierbilder bekannt. Als Bildberichterstatter des Reichsverbands der Deutschen Presse (RDP) in Hamburg war er ab 1934 mit einem Ausweis und einer offiziellen roten Armbinde ausgestattet. Im Januar 1941 dokumentierte er die Tarnmaßnahmen in der Hamburger Innenstadt. Noch im selben Jahr beauftragte ihn das Reichspropagandaamt in Hamburg, die Bombenschäden an öffentlichen Gebäuden und Kirchen zu fotografieren. Darüber hinaus hatte er auch den »Durchhaltewillen« der Bevölkerung, Aufräumungsarbeiten und den Einsatz von Sanitätern, Feuerwehr und Luftschutzhelfern zu dokumentieren. Hugo Schmidt-Luchs fotografierte die Folgen der Bombenangriffe nicht nur in Hamburg, sondern auch in Kassel und in Dresden, wozu er jedoch nicht berechtigt war. Er wurde mehrmals verhaftet, konnte aber weiterarbeiten, nachdem er sich verpflichtete, die Filme abzuliefern. Die Dokumentation der Kriegszerstörungen setzte er bis in die 1950er-Jahre fort. Von seinen vor den Kriegszerstörungen geretteten Negativen und Fotos stellte er Postkarten her. Eine Auswahl davon – ergänzt durch Aufnahmen aus gleicher Perspektive, aufgenommen in den 1960er-Jahren von seinem Sohn Carl-Werner – publizierte er 1967 unter dem Titel »Hamburg. Phönix aus der Asche«.